

## Schatten des „Condor“

Lateinamerikas Bruderschaft der Geheimdienstler



Berríos (1990)

Das mysteriöse Verschwinden eines Handlagers der chilenischen Militärdiktatur hat Spekulationen über ein Fortbestehen der berüchtigten „Operation Condor“ genährt: Unter diesem Namen arbeiteten die Geheimdienste der südamerikanischen Militärdiktaturen in den siebziger Jahren bei der Verfolgung von Regimegegnern zusammen.

Der chilenische Biochemiker Eugenio Berríos hatte im November vorigen Jahres in einem Polizeirevier nahe der uruguayischen Hauptstadt Monte-

video um Hilfe gebeten: Er sei von uruguayischen Sicherheitsbeamten entführt und an der Rückkehr nach Chile gehindert worden. Statt ihm zu helfen, lieferten die Polizisten Berríos dem uruguayischen Militärgeheimdienst aus. Seither fehlt von dem Chilenen jede Spur.

Uruguayische Kongreßabgeordnete erfuhren vor wenigen Wochen durch einen anonymen Brief von Berríos' Verschwinden. Der Vorfall löste einen Regierungsskandal aus und zwang Präsident Alberto Lacalle,

Mitte Juni einen Staatsbesuch in Großbritannien abzubreaken.

Berríos hatte dem Regime des chilenischen Diktators Augusto Pinochet bei der Entwicklung eines Nervengases geholfen, mit dem eine Stadt wie Buenos Aires angeblich „in wenigen Minuten restlos entvölkert“ werden könnte. Vor einem chilenischen Gericht sollte Berríos über seine Verwicklung in den Mord am chilenischen Exilpolitiker Orlando Letelier aussagen, der 1976 in Washington von einer Bombe zerrissen worden war. Der Wissenschaftler ist eine Schlüsselfigur in dem Prozeß gegen Pinochets ehemaligen Geheimdienstchef Manuel Contreras, der sich zur Zeit wegen des Letelier-Attentats in Santiago vor Gericht verantworten muß.

Die Ermittlungsbehörden vermuten, daß Berríos von einem internationalen Netz von Geheimdienstlern nach Uruguay geschleust wurde, wo er eine neue Identität erhalten sollte. Berríos habe jedoch befürchtet, daß seine Beschützer ihn irgendwann ermorden würden, um zu verhindern, daß er gegen chilenische Agenten aus der Ära Pinochets aussage. Die Angst habe ihn bewogen, sich in dem Dorf bei Montevideo der Polizei zu stellen.

Womöglich hat Berríos die Rolle von Uruguays Militärs falsch eingeschätzt. Obwohl das Land 1985 nach zwölfjähriger Militärherrschaft zur Demokratie zurückkehrte, wurden Menschenrechtsverletzungen nie verfolgt. Uniformierte Schergen der Geheimdienste haben dank einer Generalamnestie von der Justiz nichts zu befürchten.

## Rückkehr des Tschador

Unter dem Vorwand, „soziale Korruption“ bekämpfen zu wollen, hat die iranische Polizei die Kleidungsvorschriften verschärft. In einer Erklärung droht das Innenministerium allen Frauen mit harten Strafen, die nicht einen knöchellangen Tschador oder zumindest einen Mantel sowie das obligatorische Kopftuch tragen. Statt wie bisher nur mündlich zurechtgewiesen zu werden, sollen westlich gekleidete Iranerinnen künftig vor Gericht. Als Strafen drohen hohe Geldbußen oder sogar Peitschenhiebe. Die Rückkehr zu den rigorosen Unterdrückungspraktiken der ersten Revolutionsjahre ist ein Zeichen für das Erstarken der alten Garde radikaler Mullahs, die den pragmatischen Staatspräsidenten Rafsandschani schwächen wollen. Mutige Angehörige der iranischen Frauenverbände wehren sich gegen die verschärfte Kleiderordnung. Sie verweigern die Mitarbeit



Verschleierte Frau im Iran

an Sozialprogrammen und boykottieren die von der Islamischen Republik herausgegebenen Frauenzeitschriften.

## Serbisches Mutterkreuz

Einen Orden namens „Majka Jugovića“ soll künftig jede serbische Mutter erhalten, die in der überwiegend von Albanern bewohnten Provinz Kosovo zumindest vier Kindern das Leben schenkt. Die serbisch-orthodoxe Kirche will damit serbische Fruchtbarkeit gegen die Gebärfreudigkeit der Kosovo-Albaner prämiieren. Sie eifert wenig rühmlichen Vorbildern nach: Die Nationalsozialisten hatten deutsche Frauen mit Mutterkreuzen in Bronze (ab vier Kindern), Silber (ab sechs) und Gold (ab acht Sprößlingen) belohnt. Bei Stalin mußte eine Sowjetmutter fünf Kinder haben, um eine Medaille zu erringen, für sieben gab es einen